

Vor 15 Jahren vertrat der Reichenburger Hansruedi Anderegg, zusammen mit dem Wollerauer Alois Beeler, die Farben des Schwingklubs March-Höfe am «Eidgenössischen» in Schwyz

# «Der Schuss ging hinten hinaus»

Im Gegensatz zur bevorstehenden Neuauflage des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes in Stans, wo sechs «chächi» Ausserschwyzler in die Zwilchhosen steigen, waren es vor 15 Jahren nur deren zwei, nämlich: Hansruedi Anderegg, Reichenburg, und Alois Beeler, Wollerau. Mit dem Erstgenannten, der übrigens als Berichterstatter des «March-Anzeigers» am 19./20. August aus vorderster Front informieren wird, hat sich unsere Zeitung näher unterhalten, und wollte von ihm wissen, warum er im Schwyzer Talkessel nicht reüssieren konnte.

Hansruedi Anderegg stammt aus einer wahren Schwingerdynastie: Der Name der Andereggs ist eng verknüpft mit der Schwingerei. Allen voran sei Vater Edy Anderegg genannt, der während 25 Jahren im Vorstand des Schwingklubs

Von Alois Schwyter

March-Höfe Einsitz hatte. Von 1969 bis 1974 leitete er als Präsident die Geschicke des Klubs. Doch auch im Vorstandsschiff des Schwyzer Kantonalen Schwingerverbandes hatte er seinen festen Sessel, unter anderem wirkte er volle zwölf Jahre als Technischer Leiter. Als Höhepunkt durfte er 1972 als gewiegter Kampfrichter im eidgenössischen Ring zu La Chaux-de-Fonds teilnehmen. Die grosse Leidenschaft Edy Andereggs färbte sich natürlich auch auf seine Söhne ab, und das Nationalspiel stand stets im Mittelpunkt der Interessen.

## Zwölf Kränze

### zieren Hansruedi Andereggs Stube

Ein eidgenössisches Fest, gleich welcher Art, stellt immer einen Karrierehöhepunkt dar. Dies war beim heute 37-jährigen Hansruedi Anderegg nicht anders. Dreimal, 1972 in La Chaux-de-Fonds, 1974 in Schwyz und 1977 in Basel, betrat er die eidgenössische Bühne, und musste sie stets frühzeitig verlassen. In Schwyz und Basel kam er nicht über vier Gänge hinaus, und in La Chaux-de-Fonds bedeutete eine herausgesprungene Achsel im ersten Gang das Ende aller Träume. Wirft man einen Blick ins Palmarès des Reichenburgers, entnimmt man, dass er zwölfmal vor die Kranzjungfern treten konnte. Sein allererstes Laub eroberte er sich 1970 beim Schwyzer «Kantonalen» in Küssnacht (Rang 5). Letztmals liess er sich 1977 beim ISV-Fest in Stans-Oberdorf als Sechster krönen. Dazwischen liegen folgende erfolgreiche Stationen: 1971 Schwyzer «Kantonales» in Einsiedeln, Rang 8; 1972 Schwyzer «Kantonales» in Ingenbohl, Rang 5, und «Innerschweizerisches» in Sarnen, Rang 6; 1973 Zuger «Kantonales» in Unterägeri, Rang 6, und «Innerschweizerisches» in Wolhusen, Rang 6; 1974 Schwyzer «Kantonales» in Reichenburg, Rang 6, Zuger «Kantonales» in Allen-



Hansruedi Anderegg und der 133 kg schwere und 2,08 m grosse Max Wolfensberger nach dem Schlussgang des Pfäffiker Frühjahrsschwinget 1973.

winden, Rang 2, und «Innerschweizerisches» in Zug, Rang 5; 1975 Schwyzer «Kantonales» in Arth, Rang 7, und «Innerschweizerisches» in Attinghausen, Rang 6; 1977 «Innerschweizerisches» in Stans/Oberdorf, Rang 6.

## Anderegg zerbrach in Schwyz am Erfolgsdruck

Mit seinen drei Kränzen, die er im Vorfeld des Schwyzer «Eidgenössischen» erobert hatte, war er ein Mann, den man kannte und um dessen Stärke man wusste. Doch im nachhinein war dieser Erfolgsdruck, welcher auf ihn herabprasselte, wenig förderlich. Zudem laborierte er noch an einer Hüftverletzung, die nur dank acht Spritzen etwas Linderung verschafften. «Ich war speziell nervös», meinte Hansruedi Anderegg gegenüber dem «March-Anzeiger». Gleich im Anschwingen traf er auf den Sieger des Appenzeller «Kantonales», Peter Sutter. Seine Taktik behagte ihm herzlich wenig und dies war eigentlich der Anfang vom Ende. Auch in den Partien gegen den Berner Daniel Gerber, gegen den noch immer aktiven Paul Vollenweider und gegen Hans Studer, der vor drei Jahren den Endkampf zwischen Schläpfer und Knüsel leitete, konnte er das Blatt nicht zu seinen Gunsten wenden. So war die Vorstellung Andereggs nach vier Durchgängen beendet. Der Schuss ging also praktisch vor der Haustüre hinten hinaus! Und trotzdem nennt er Schwyz als schönstes «Eidgenössisches», an welchem er teilnahm. Positiv in Erinnerung bleibt ihm die tolle Samstagserie des damals amtierenden Schwingerkönigs David Roschi, in negativer Hinsicht kann er den unruhlichen Gang zwischen Karl Meli und Hans Kopp nicht aus den Gedanken streichen. Als Positivum bezeichnet er aber auch die äusserst volkstümliche Atmosphäre.

## Vier amtierenden Schwingerkönigen gegenüber gestanden

Im zarten Kindesalter von 12 Jahren betrat Hansruedi Anderegg, der seinen Vater und den Galgener Alois Laimbacher zu seinen Vorbildern zählte, erstmals einen Schwingkeller. Er darf heute noch die Ehre für sich beanspruchen, beim Nachwuchsschwinget in der Schwenden in sämtlichen drei Kategorien einmal obenausgeschwungen zu haben. Zudem steht sein Name auch im Siegerbuch des Schwyzer Kantonalen Jungschwinger- und des Glarner Jungschwingerfestes. Neben den bereits erwähnten zwölf Schwingerkränzen ist der heute als gestrenger Kampfrichter und Berichterstatter tätige Anderegg aber auch im Besitz zweier Ringerkränze und verschiedener Auszeichnungen an Nationalturntagen. Dass er es in seiner Laufbahn keinesfalls mit «Buben» zu tun bekam, bekräftigt die Tatsache, dass er mit vier amtierenden Schwingerkönigen die Klinge kreuzte. Gegen Karl Meli und Ernst Schläpfer stand er auf verlorenem Posten, hingegen konnte er David Roschi auf der Rigi und Noldi Ehrensberger in Klöntal je einen gestellten Gang anhängen. Zu seinem schönsten Erlebnis gelangte er aber anlässlich des «Innerschweizerischen» in Zug, als er im zweiten Gang den Favoriten Sepp Burch platt auf den Rücken legen konnte. Den Riesenapplaus beschert ihm noch heute beinahe einen kalten Rücken. Zu seinen schwingerischen Vorzügen zählten die Schwünge aus der Flanke, also Hüfter und Stöckli. Sehr schwach war er dagegen bei den Kurzzügen. Ich war zu einseitig, um an grösseren Anlässen reüssieren zu können», meinte der Reichenburger gegenüber unserer Zeitung. Auf die Frage betreffend der Faszination an der Schwingersache, meinte er: «Das war früher eindeutig die Kameradschaft, leider hat sich dies im Laufe der Zeit geändert, jeder schaut eigentlich nur noch für sich!»

Abschliessend jene Kardinalfrage, die man im Vorfeld eines «Eidgenössischen» einfach stellen muss: Wie heissen Hansruedi Andereggs Favoriten für Stans: «Harry Knüsel, Gabriel Yerli und Eugen Hasler!»



Der Reichenburger Hansruedi Anderegg mit seinem Vorbild, dem Sennen Alois Laimbacher aus Galgenen.





Anlässlich des Schwyzer Kantonal-Schwingfestes 1974 in Reichenburg marschierte Hansruedi Anderegg als stolzer Kantonalfähnrich in die Arena ein.  
Fotos: Privatbesitz Hansruedi Anderegg



*Vor 15 Jahren fand im Schwyzer Talkessel das glanzvolle  
30. Eidgenössische Schwing- und Älplerfest statt*

## Rüedus Lätz war nicht lätz

Wenngleich die Sonne an jenem August-Wochenende (24./25.) 1974 nur kurze Zeit hinter den beiden Mythen hervorlugte, bleibt das 30. Eidgenössische Schwing- und Älplerfest trotzdem in bester Erinnerung. Vor allem das volksnahe Auftreten des Schwyzer Organisationsstabes und der brauchtümliche Umzug bleiben unvergessen. Nicht weniger als 32000 Besucher erlebten dabei den Hattrick des Berners «Rüedu» Hunsperger, der sich zwischenzeitlich gar vom aktiven Schwingsport zurückgezogen hatte und dann eine furiose Rückkehr feierte. Mittels Lätzabdrehen machte er dem Schlussgang mit Fritz Uhlmann ein Ende.

Das fachkundige Schwingerpublikum glaubte, dass es bereits im ersten Gang zu einem Feuerwerk kommen könnte, griffen doch die beiden damaligen Schwingerfürsten Ruedi Hunsperger und Karl Meli zusammen.

### Von Alois Schwyter

Nach einem flauen Verlauf stellten diese beiden jedoch ein und der Respekt stand beiden ins Gesicht geschrieben. Trotz des wenig einladenden Wetters fanden sich aber 32000 Zuschauer in der Ibächler Arena ein. OK-Präsident Joachim Weber konnte am Schluss der Veranstaltung ein durchwegs positives Urteil abgeben.

### Nur ein Schwyzer konnte gekrönt werden

Die Berner waren nicht nur mit zwei Mann im Endfinale vertreten, sie sorgten mit 15 Kranzgewinnen auch dafür, dass der Mutzen-Verband schliesslich am erfolgreichsten war. Von den Nordostschweizern konnten elf vor die Kranzjungfern treten, während sich die Innerschweizer sechsmal eidgenössisches Laub aufsetzen konnten. Den Nordwestschweizern blieben vier Kränze übrig, den Südwestschweizern noch deren zwei und auch ein USA-Vertreter konnte einen Kranz in sein Gepäck verfrachten. Obwohl man praktisch ein Heimspiel austragen konnte, glückte den Schwyzer Schwingern herzlich wenig. Nur gerade dem Ingenbohrer Anton Steiner konnte das Eichenlaub aufs Haupt gesetzt werden. Vom Schwingklub March-Höfe standen mit dem Reichenburger Hansruedi Anderegg

und dem Wollerauer Alois Beeler nur gerade zwei Wettkämpfer im Einsatz.

### Nach Gestelltem sieben Hunsperger-Siege in Serie

Nach der bereits eingangs erwähnten Punkteteilung mit Karl Meli startete der bereits zweifache Schwingerkönig Ruedi Hunsperger zu einer wahrhaft königlichen Aufholjagd. Steiger, nach anfänglichen Schwierigkeiten, Neukomm, Bissig, Bachmann, Lüscher und im siebten Gang auch Wolfensberger fanden kein Rezept gegen den entfesselten «Rüedu». Noch besser gestartet war dabei nur der Titelverteidiger David Roschi, doch musste er sich am zweiten Tag Punkteeinbussen bei Steiger und Sutter gefallen lassen.

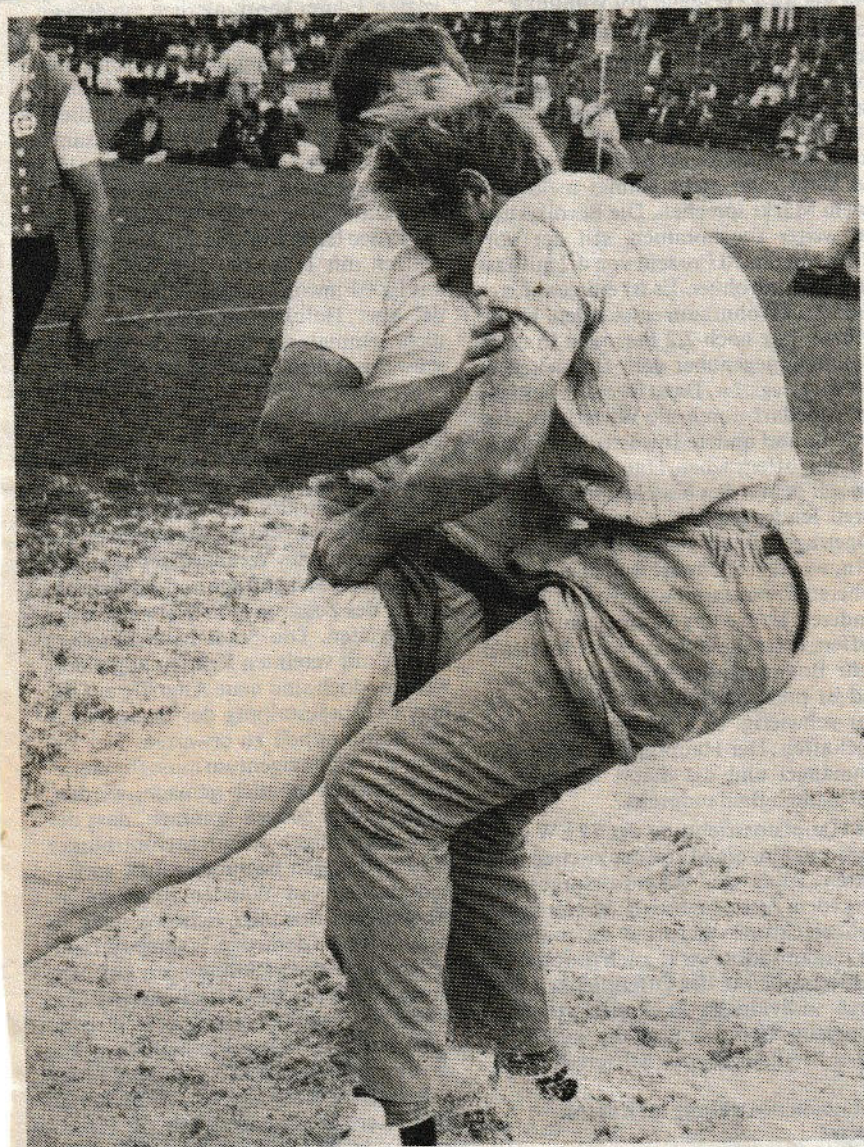
Wer dem Sennen Hunsperger in der Endausmarchung gegenüberstehen durfte, musste die Paarung Peter Steiger – Fritz Uhlmann weissen. Steiger besass dabei die besseren Karten als sein Kontrahent, verlor dieser doch gegen Leuba und stellte ein bei Buser. Eine Unaufmerksamkeit Steigers nützte der Berner jedoch resolut aus und zog ins Finale ein.

### Nach sechs Minuten konnte Hunsperger seinen dritten Königstitel feiern

Die 32000 Zuschauer und auch der Stier «Russi» erlebten bei zaghaft durchdrückenden Sonnenstrahlen kurz nach vier Uhr einen rein bernischen Schlussgang. Nach sechs Minuten konnte «Rüedu» Hunsperger seinen Partner mittels Lätzabdrehen zum siebringenden Resultat betten. Noch nie in der Geschichte kam zuvor ein Schwinger zum Gewinn von drei Königstiteln. Zugute kam ihm dabei auch, dass die andern Mitfavoriten einige Abstriche in Kauf nehmen mussten. Karl Meli erschwang sich wohl seinen achten eidgenössischen Kranz, konnte aber aufgrund dreier gestellter Gänge nicht zuvorderst mitmischen. Ernst Schläfli war gar nicht im Strumpf, verlor ein Gefecht und stellte zweimal. Und auch der Zweimetermann Wolfensberger konnte nicht über sich hinauswachsen.

Auch wenn nun bereits wieder 15 Jahre ins Land gezogen sind, sind mit dem 30. Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Schwyz viele Erinnerungen verbunden, nicht zuletzt auch jene an die vaterländische Festansprache des damaligen Bundesrates Kurt Furgler.





*Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Basel traf Hansruedi Anderegg (links) auf Kaspar Reichlin.*